Neubaupläne spalten Riemerling

Die Zukunft der Carl-Steinmeier-Schule schien geklärt zu sein. Nun stellen Anwohner und Politiker alles in Frage

VON STEFAN GALLER

Hohenbrunn – Eigentlich war bereits alles entschieden: Die marode Carl-Steinmeier-Mittelschule in Hohenbrunn-Riemerling sollte, das war die einhellige Meinung von Schulverband, Schulfamilie und Gemeinderat, neu gebaut werden. Der Kostenrahmen von rund 20 Millionen Euro wäre in diesem Fall nur unwesentlich größer als bei einer Sanierung, zudem könnte auf eine Zwischenlösung mit Container-Klassenzimmern verzichtet werden, weil der Neubau auf dem Grundstück des bisherigen Sportplatzes der Schule, rund 100 Meter vom bisherigen Gebäude entfernt liegt. Dadurch müssten die Schüler erst dann umziehen, wenn die neue Bildungsanstalt fertig gestellt wäre.

Doch nun kommt noch einmal Bewegung in die Angelegenheit: Zunächst hatten Anwohner eine Unterschriftenaktion gestartet, die sich gegen einen Neubau richtete. Insgesamt 153 Bürger trugen sich in die Liste ein. Sie fordern eine Generalsanierung des alten Gebäudes und führen allerlei Gründe gegen einen Neubau an: Diesem würden zahlreiche Bäume zum Opfer fallen, es sei mit zunehmender Verkehrsbelastung zu rechnen und die zu erwartende Lärmbelästigung durch die Baustelle sei den Kindern in der angrenzenden Einrichtung mit Hort und Kindergarten nicht zuzumuten. Zudem warfen die Bürger Rathauschef Stefan Straßmair (CSU) mangelnde Transparenz vor und bezeichneten in ihrem offenen Brief an ihn das ganze Bauvorhaben als „Stückwerk".

Die Fraktion der Grünen im Gemeinderat hat diesen Protest nun zum Anlass genommen, die Aufhebung des Beschlusses vom 25. Juli zu beantragen: Das Thema solle ein weiteres Mal im Gremium diskutiert werden. „Es ist natürlich oft so, dass sich Anwohner aufregen, wenn ihnen etwas vor die Nase gebaut wird", sagt der Grünen-Ortssprecher Wolfgang Schmidhuber. „Aber in diesem Fall gibt es gute Argumente, die dafür sprechen, einen Neubau noch einmal grundlegend zu prüfen." In ihrem Antrag fordern die Grünen unter anderem, noch einmal verifizieren zu lassen, ob eine Sanierung tatsächlich nicht förderfähig wäre und eine solche Ablehnung durch die Regierung von Oberbayern bestätigen zu lassen. Zudem solle die Realisierbarkeit eines Sportgeländes auf der Fläche der bisherigen Mittelschule nachgewiesen und ein Sichtschutz an der Grundstücksgrenze im Süden, Osten und Westen beschlossen werden. „Das alles heißt nicht, dass wir gegen einen Neubau sind", sagt Schmidhuber. „Wenn es allerdings dazu kommen sollte, muss er besser geplant sein und man muss Rücksicht auf die Umgebung nehmen."

Für Bürgermeister Stefan Straßmair ist das Vorgehen der Grünen dem bereits einsetzenden Kommunalwahlkampf geschuldet. Natürlich müsse man die Bedenken der Anwohner aufnehmen und auch diskutieren, doch andererseits sei der Schulbau eben eine Angelegenheit des Schulverbandes und nicht des Gemeinderates. Hart ins Gericht geht Straßmair mit der Forderung der Grünen nach einem Sichtschutz: „Die Mittelschüler sind sowieso die schwächsten, es wäre nicht zumutbar, diese Kinder hinter einem hohen Zaun verschwinden zu lassen", sagt er. Das Argument, ein Schulneubau müsse ins Ortsbild passen, gehe ebenfalls ins Leere: „Der Schulverband hat immer wieder betont, dass darauf auf alle Fälle Rücksicht genommen werden muss", so Straßmair, dem auch deshalb so viel an einer neu gebauten Schule liegt, weil da-

Rektor Karl Spreng beruhigt die Anwohner: Durch die Schule werde der Lärm eher weniger

durch Zwischenlösungen wie das Aufstellen von Containern vermeidbar wären: „Nicht erst seit den Vorfällen in Ottobrunn wissen wir, dass hier das Thema Raumluft zu berücksichtigen ist. Außerdem sollten die Mittelschüler nicht die Hälfte ihre Schulzeit in Containern zubringen und zweimal umziehen müssen." Grundsätzlich sei eine Sanierung zwar möglich, aber nicht wirtschaftlich und vermutlich auch nicht förderfähig.

Bei der betroffenen Schulfamilie stößt die neu aufflammende Diskussion auf Unverständnis: „Es wäre bedauerlich, wenn der Baubeginn nun weiter verschleppt werden würde", sagt Karl Spreng, Rektor der Carl-Steinmeier-Mittelschule. Er hält die Option einer Sanierung vor allem wegen der in diesem Falle notwendigen Container für problematisch und kann die Bedenken der Anwohner nicht nachvollziehen: „Wenn dort, wo jetzt ein Sportplatz ist, eine Schule steht, wird der Lärm eher weniger."